



„Erfunden“ und patentiert: vom Saatgut bis zum Schnitzel, vom Mais bis zur Kuhmilch

Zunehmende Anzahl von Patentanträgen auf landwirtschaftliche Nutzung von Tieren

Eine aktuelle Recherche zeigt eine neue Strategie zur Patentierung von landwirtschaftlichen Nutztieren. Das europäische Patentrecht verbietet Patente auf Tierarten und die konventionelle Züchtung von Tieren. Um diese Verbote zu umgehen, beanspruchen Firmen Futtermittel und deren Verwendung bei Kühen, Schweinen, Geflügel und Fisch als ihre „Erfindung“. Von diesen Patentmonopolen umfasst sind auch Lebensmittel wie Fleisch und Milch, die von diesen Tieren stammen.

Zunehmender Widerstand gegen Patente auf konventionelle Züchtung

Seit vielen Jahren versuchen Konzerne wie Bayer (Monsanto), DowDuPont und Syngenta ihre Marktmacht dadurch auszuweiten, dass sie mehr und mehr Patente auf die Züchtung von Pflanzen anmelden. Das Europäische Patentamt (EPA) hat bereits rund 3000 Patente auf gentechnisch veränderte Pflanzen erteilt. Seit einigen Jahren tobt nun eine heftige Auseinandersetzung, weil die Konzerne sogar Patente im Bereich der konventionellen Zucht fordern. Es wurden bereits etwa 1500 entsprechende Patentanträge am EPA angemeldet, davon sind 200 bereits erteilt. Der Widerstand gegen derartige Patente auf konventionelle Züchtung hat stark zugenommen. Alle Vertragsstaaten des EPA ebenso wie die Institutionen der EU und viele zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter auch Züchter- und Bauernorganisationen haben sich gegen diese Praxis des EPA ausgesprochen. Sie weisen darauf hin, dass gemäß europäischer Gesetze die Patentierung von „im Wesentlichen biologischen Verfahren zur Züchtung von Pflanzen oder Tieren“ verboten ist.

Eine ähnliche Entwicklung findet auch in der Tierzucht statt. Schon seit einigen Jahren werden immer wieder Patente auf die konventionelle Zucht von Nutztieren beantragt. Sehr bekannt wurde ein Patent (EP 1651777) auf die Zucht von Schweinen, das ursprünglich von Monsanto angemeldet worden war und 2008 erteilt wurde. Das Patent beschreibt die Auswahl von Schweinen, um Tiere mit magerem Fleisch zu züchten. Entsprechende Schweine und deren Nachkommen waren ebenfalls innerhalb der Reichweite des Patentbesitzes. Ein breites Bündnis von Landwirten, Umweltorganisationen und Einzelpersonen legten gegen das Patent Einspruch ein und erreichten 2010 den Widerruf. Doch jetzt werden ähnliche Patente vom EPA wieder erteilt.

Konzerne beanspruchen Saatgut und Schnitzel

Wegen der wachsenden Kritik versuchen die Konzerne jetzt auf neue Art und Weise Kontrolle über die Produktion von Lebensmitteln zu erhalten. Sie beanspruchen nicht länger nur die Zucht von Tieren, sondern beanspruchen, ausgehend von der Fütterung der Tiere, alle Stufen der Lebensmittelproduktion. Bereits 2010 erteilte das EPA ein derartiges Patent für den US-Konzern Dupont (jetzt DowDupont): Im Patent EP 1208203 geht es um verschiedenste gentechnisch veränderte Pflanzen, bei denen die Zusammensetzung der Ölsäuren verändert wurde. Patentiert wurde das Saatgut, die Pflanze, deren Ernte sowie das Tierfutter und sogar das Verfüttern der Pflanzen. Anspruch 24 lautet: „Verfahren zum Verbessern der Schlachtkörperqualität eines Tiers durch Supplementieren einer Ration des Tiers mit dem Futtermittel (...).“

In ähnlicher Weise hatte Monsanto mehrere Patente auf die Fütterung von Hühnern, Schweinen und Fischen angemeldet hat, die sich sogar auf das Schnitzel und das Fischstäbchen erstrecken (WO2010/107422, WO 2010/027788, WO 2009/097403, WO 2009/102558). Diese Patentanträge folgen alle einem ähnlichen Muster: Ausgehend vom Futtermittel werden alle Lebensmittel beansprucht, die von diesen Tieren gewonnen werden. Zum Beispiel heißt es in der Patentanmeldung WO 2009097403 von Monsanto: “ein Produkt vom Schwein für die menschliche Ernährung ...” (Anspruch 1), “(...) bestehend aus Speck, Schinken, Schweine Lende, Schweine Rippchen, Schweine Steak (...)” (Anspruch 18). Nachdem diese Patentanträge öffentlich bekannt gemacht wurden, gab es heftige Proteste und in der Folge erteilte das EPA keines dieser Patente.

2016 wurde bekannt, dass das EPA ein Patent auf Lachse und Forellen erteilen will, die mit bestimmten Pflanzen gefüttert wurden (EP1965658). Beansprucht werden die Fische sowie das Fischöl. Lebensmittel, die von diesen Fischen stammen, sollen einen erhöhten Gehalt an Omega-3-Fettsäuren aufweisen, die oft als gesundheitlich wertvoll bezeichnet werden. Dabei ist es nicht erheblich, ob die Pflanzen, die an die Fische verfüttert werden, gentechnisch verändert oder konventionell gezüchtet sind, wichtig ist nur, dass der Gehalt an Fettsäuren in Muskel- und Fettgewebe der Fische erhöht ist. Die Idee hinter diesem Patent ist nicht neu: So ist beispielsweise auch von Kühen, die auf der Weide gehalten werden und dort grasen, bekannt, dass ihre Milch einen höheren Gehalt an derartigen Fettsäuren aufweist. Wie aus einem Schreiben an die Antragsteller in Australien hervorgeht, war das Patent 2016 bereits vollständig geprüft und sollte erteilt werden. Nach öffentlichen Protesten wurde die Erteilung des Patentes im letzten Moment gestoppt. Doch im Oktober 2018 erteilte das EPA das Patent auf Lachs und Forellen schließlich doch. Dieses Patent könnte jetzt zu einem Präzedenzfall für alle ähnlichen Patentanmeldungen werden.

Weitere Patentanträge am Horizont

Vor diesem Hintergrund hat *Keine Patente auf Saatgut!* eine Recherche nach ähnlichen Patentanträgen durchgeführt. Das Ergebnis ist alarmierend: In den letzten Jahren, 2018 und 2019 wurden mehrere ähnliche Europäische Patentanträge bei der Weltpatentbehörde (WIPO) eingereicht, die eine ähnliche Strategie verfolgen. Ausgehend von Saatgut und Futtermitteln werden auch Lebensmittel, die von landwirtschaftlichen Nutztieren stammen, als Erfindung beansprucht (siehe Tabelle). Dabei können wie im Fall des Patentes auf Lachse und Forellen ganz unterschiedliche Futtermittel verwendet werden. Beispielsweise beansprucht der Konzern Syngenta nicht nur gentechnisch veränderten Maispflanzen als “Erfindung”, sondern auch deren Verfütterung zur Produktion von Fleisch und Milch. Im Patentantrag WO2018204245 wird „ein von Rindern geernteter Schlachtkörper“ beansprucht, im Patent WO2019075028 geht es um „eine Methode die Milchmenge von Kühen zu erhöhen.“

Wie das Patent auf Lachse und Forellen zeigt, ist das EPA durchaus dazu bereit zumindest einige dieser Patente auch zu erteilen. Dadurch werden Konzerne wie Syngenta in der Lage sein, in erheblichem Umfang die Produktion von Lebensmitteln zu kontrollieren. Landwirte, die entsprechende Futtermittel einsetzen, könnten auf eine Erlaubnis des Konzerns angewiesen sein, um Produkte wie Fleisch und Milch zu verkaufen. Und werden derartige Patente erteilt, werden weitere Firmen in Zukunft ähnliche Lebensmittel-Monopole beantragen.

Tabelle: Überblick über einige aktuelle Europäische Patentanmeldungen, in denen Tierfutter und nachfolgende Stufen der Lebensmittelgewinnung beansprucht werden

Anmeldenummer	Anmelder	Inhalt
WO2018102674	Agrigenetics (US)	Eine Methode um die Fleischmenge bei Rindern durch spezielle Futtermischungen zu erhöhen.
WO2018099610	Avocet Infinite PC (UK)	Eine Methode um durch Fütterung den Gehalt an Omega 3 Fetten in tierischen Produkten zu erhöhen.
WO2018145779	Novaplot (Cy)	Fleisch, das mit Hilfe bestimmter Futtermittel erzeugt wurde.
WO2018204245	Syngenta	Schlachtkörper von Rindern, die mit transgenen Pflanzen gefüttert wurden.
WO2019075028	Syngenta	Eine Methode zur Erhöhung der Milchproduktion durch Verfütterung transgener Pflanzen.

Schlupflöcher im Europäischen Patentrecht schließen!

Die ausgewählten Beispiele zeigen, wie Firmen das Verbot der Patentierung konventionell gezüchteter Tiere umgehen können. Es gibt weitere Strategien, die angewandt werden: Beispielsweise können auch Verfahren zur Auswahl bestimmter Genotypen (bestimmter zufälligerweise auftretende Gen-Varianten) dazu verwendet werden, um die Verwendung von Nutztieren für landwirtschaftliche Zwecke zu beanspruchen (siehe z.B. WO2018176124 oder WO2019075577). Ganz ähnlich werden in der Pflanzenzucht Ansprüche auf zufälligerweise mutierte Gene dazu verwendet, um herkömmlich gezüchtete Pflanzen in „Erfindungen“ zu verwandeln.

Diese Schlupflöcher können nur geschlossen werden, wenn nicht länger Patente auf einzelne Verfahrensschritte der herkömmlichen Züchtung erteilt werden, wie die Auswahl von Pflanzen oder Tieren auf der Grundlage von zufälligen genetischen Veranlagungen. Zudem müssen alle konventionell gezüchteten Tiere und ihre Verwendung zur Züchtung und Lebensmittelerzeugung von der Patentierung ausgenommen werden. „Fake-Erfindungen“ wie die Verwendung von Pflanzen zur Erzeugung von Milch oder Fleisch dürfen nicht länger mit europäischen Patenten belohnt werden.

Keine Patente auf Saatgut! fordert, dass die Regeln zur Auslegung des bestehenden Patentrechtes geändert werden um die bestehenden Schlupflöcher zu schließen und die bestehenden Verbote wirksam zu machen. Falls eine veränderte Auslegung keine ausreichende Klarheit und Sicherheit bringt, müssen die Gesetze selbst entsprechend verändert werden.

Keine Patente auf Saatgut! warnt davor, dass große Konzerne wie Bayer, DowDupont und Syngenta zunehmende Kontrolle über Landwirtschaft, Züchtung und Lebensmittelherstellung erhalten, falls Patente auf landwirtschaftlich genutzte Pflanzen und Tiere nicht gestoppt werden.

Juni 2019